

A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019, 2020 und 2021



Kulturstiftung d. dt. Vertriebenen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

An die Mitarbeiter der
Historisch Ostdeutschen Gedenktage

An die mit ostdeutscher Kultur und Geschichte
befassten Institutionen und Einzelpersonen

An die ostdeutschen Landsmannschaften und
an die Landesverbände des BdV

Dr. Ernst Gierlich
Vorstandsmitglied

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 - 22

Mail
ernst.gierlich@kulturstiftung.org

Bonn, den 30. April 2021

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019, 2020 und 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit dem Erscheinen der „Ostdeutschen Gedenktage“ für 2017 und 2018 sind mehr als zwei Jahre vergangen. Eigentlich sollten die Folgebände für 2019 und 2020 bereits im vergangenen Jahr erscheinen, doch verzögerte sich die Gewährung von Fördermitteln, die eine Herausgabe ermöglichen sollten, nicht zuletzt aufgrund der Behinderungen durch die Corona-Pandemie.

Gleichwohl darf ich Ihnen mitteilen, dass das Land Nordrhein-Westfalen über die Bezirksregierung Köln nun Mittel bereitgestellt hat, um nicht nur die beiden zunächst geplanten Bände, sondern auch einen Band für das laufende Jahr 2021 zu realisieren. Die Reihe soll damit, nun unter dem Titel „Historisch Ostdeutsche Gedenktage“, aber ansonsten in der bewährten Form, fortgeführt werden.

Ich würde mich also sehr freuen, wenn Sie (erneut) hierfür Beiträge zu bedeutenden Persönlichkeiten und Ereignissen des historischen deutschen Ostens zu verfassen könnten. Wie schon in den vergangenen Jahren werden wir die Beiträge nicht allein in die gedruckten Bände aufnehmen, sondern sie zudem online unter „Historisch Ostdeutsche Biographien“ auf unserer inzwischen völlig neu gestalteten Homepage www.kulturstiftung.org veröffentlichen. Gerne setzen wir dort übrigens jederzeit Änderungs- oder Ergänzungswünsche zu in früherer Zeit verfassten, aktualisierungsbedürftigen Beiträgen um.

Wie gewohnt, füge ich diesem Schreiben eine Auswahl möglicher Themen bei. Die Liste ist wie immer lediglich als Vorschlag bzw. Anregung gedacht, und so bitte ich um deren Ergänzung aus Ihren jeweiligen Arbeitsbereichen. Sollten Sie also Themen finden, die Sie bearbeiten möchten, so geben Sie uns bitte entsprechende Nachricht. Gerne können Sie die Liste auch an andere, Ihnen geeignet erscheinende Personen weiterreichen.

A) Persönlichkeiten

Die Gedenktage sind vor allem der Würdigung bedeutender ostdeutscher Persönlichkeiten gewidmet, also solcher Frauen und Männer, die aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten stammten bzw. stammen oder dort ihre Wirkungsstätte hatten bzw. haben.

Wir bitten Sie, bei Ihren Themenvorschlägen zu beachten, dass bei verstorbenen Persönlichkeiten der 50., 100. und jeder weitere 50. Geburtstag bzw. der 10., 25., 50. und jeder weitere 50. Todestag berücksichtigt werden kann. Lebende Persönlichkeiten sollten nur in Ausnahmefällen gewürdigt werden.

Ebenfalls dürfen wir darauf hinweisen, dass die einzelnen Beiträge den Umfang von je drei Druckseiten einschließlich der Literaturangaben wahren sollten. Die Seite wird mit 40 Zeilen und jeweils 55 Anschlägen pro Zeile gerechnet (insgesamt ca. 6.000 Zeichen zzgl. Leerzeichen). Für jede Persönlichkeit sollte nach Möglichkeit ein Bild (unbedingt mit Angabe der Bildquelle) beigebracht werden. Der Satzspiegel und die Text- bzw. Bildanordnung werden früheren Ausgaben gleichen. Zu lang geratene Artikel behält sich die Redaktion vor, in Abstimmung mit den Autoren zu kürzen. Falls Sie keine Möglichkeit haben sollten, den Text als Word-Datei zu übersenden, so ist auch eine maschinenschriftliche Fassung kein Problem.

B) Historische Ereignisse

Die Gedenktage 2019, 2020 und 2021 werden wie bisher eine Reihe von Rückblicken auf für den deutschen Osten bedeutsame historische Ereignisse enthalten. Wir haben, gemäß den Erfahrungen der Vorjahre, auch diesmal nur wenige Vorschläge für zu würdigende Ereignisse der Liste beigelegt, setzen vielmehr darauf, dass Sie hierzu Ideen beisteuern werden. Die Einzelereignisse sollen jeweils in ihre geschichtlichen Zusammenhänge eingeordnet werden. Auswahlkriterium ist eine 50- bzw. 100jährige Wiederkehr, aber auch hier sind Ausnahmen möglich. Wegen des vorgegebenen Umfangs der Bände (ca. 300 Druckseiten) ist es notwendig, auch diese Beiträge knapp zu halten.

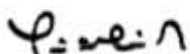
C) Honorar

Jeder veröffentlichte Beitrag wird (einschließlich des Bildes) mit 35,- € honoriert. Dass das Honorar damit keineswegs der aufgewandten Arbeit entspricht, ist uns bewusst, doch sind wir auch hier an die Förderbedingungen gebunden. Drei Belegexemplare gehen jedem Autor unabhängig von der Anzahl seiner Beiträge zu, weitere können mit Autorenrabatt (30 %) bezogen werden.

D) Zeitplanung

Nach Sichtung der eingegangenen Vorschläge wird die Redaktion die Autoren benachrichtigen bzw. um Zusendung der aufzunehmenden Beiträge – nach Möglichkeit in Form von Text- und Bild-Dateien, gerne per E-Mail – bitten. Über die Aufnahme unaufgefordert eingehender Beiträge entscheidet die Redaktion. Redaktionsschluss ist der 30. Juli 2021. Die Druckfahnen werden den Autoren rechtzeitig zur abschließenden Durchsicht zugeschickt.

Wir freuen uns auf eine (erneute) gute Zusammenarbeit und verbleiben mit freundlichen Grüßen



(Dr. Ernst Gierlich)

Historisch Ostdeutsche Gedenktage

Vorschlagsliste 2019

Persönlichkeiten 2019

Januar 2019

Grün, Dionys von	Geograph und Erzieher von Kronprinz Rudolf	* 1819, 11.01. Prerau † 1896, 26.02., Prag	200. *	Böhmen und Mähren
Kein, Franz Peter	Künstler und Dichter	* 1919, 01.01. Warnsdorf † 1944	100. *	Böhmen und Mähren
Mehring, Franz Erdmann	Publizist und Politiker	* 1846, 27.02., Schlawe † 1919, 29.01., Berlin	100. †	Pommern
Middendorff, Alexander von	Zoologe und Forschungsreisen- der	* 1815, 06.08., Sankt Petersburg † 1899, 16.01., Gut Helleworm	120. †	Baltikum, Russland
Wiwulski, Antoni	Architekt	* 1877, 20.02., Totma bei Wologda/ Russland † 1919, 10.01., Vilnius	100. †	Baltikum, Russland

Februar 2019

Tandler, Julius	Anatom und Politiker	* 1869, 16.02. Iglau † 1936, 25.08., Moskau	150. *	Böhmen und Mähren
Wallisch, Friedrich	Mediziner, Journalist, Generalkonsul	* 1890, 31.05., Mährisch- Weißkirchen † 1969, 07.02. Wien	50. †	Böhmen und Mähren

März 2019

Aubin, Hermann	Historiker	* 1885, 23.12., Reichenberg † 1969, 11.03., Freiburg/ Br.	50. †	Böhmen und Mähren
Kotzebue, August Friedrich Ferdinand von	Dramatiker, Schriftsteller	* 1761, 03.05., Weimar † 1819, 23.03., Mannheim	200. †	Baltikum
Nowotny, Friedrich	Journalist, Intendant des WDR	* 1929, 16.05., Hindenburg	90. *	Schlesien

April 2019

Dach, Simon	Dichter	* 1605, 29.07., Memel † 1659, 15.04., Königsberg	350. †	Ostpreußen
Neuda, Fanny	Schriftstellerin	* 1819, 06.03., Loschitz † 1894, 06.04.	125. †	Böhmen und Mähren

Mai 2019

Lehndorff, Vera Anna Gottliebe Gräfin von (Veruschka)	Schauspielerin, Malerin, Fotomodell	* 1939, 14.05., Königsberg	80. *	Ostpreußen
Remiger, Johannes Nepomuk	Vertriebener Weihbischof von Prag	* 1879, 21.05. Weshorsch bei Mies † 1959, 21.05., Gauting	60. †	Böhmen und Mähren

Juni 2019

Elsner, Joseph	Komponist	* 1769, 01.06., Grottkau/ Neisse † 1854, 18.04., Elsnerow	250. *	Schlesien
Scharbert, Josef	Prälat und Alttestamentler	* 1919, 16.06., Grosse † 1998, 21.05., München	100. *	Böhmen und Mähren

Juli 2019

Altmann, Adolf	Oberrabbiner, theol. Schriftsteller	* 1879, 07.07. Tyrnau † 1944, Auschwitz	75. †	Slowakei
Tresckow, Henning von	Offizier, Widerstandskämpfer	* 1901, 10.01., Magdeburg † 1944, 21.07. bei Ostrów Mazowiecka, Bez. Białystok	75. †	

August 2019

Render, Wenzel	Bildhauer	* 1669, 31.08., Olmütz † 1733, 03.04., Olmütz	375. *	Böhmen und Mähren
Wenzel IV. von Luxemburg	König von Böhmen, römisch-deutscher König	* 1361, 26.2., Nürnberg † 1419, 16.08., Prag	600. †	Böhmen und Mähren
Wittstock, Joachim	Schriftsteller, Literaturhistoriker	* 1939, 28.08., Hermannstadt	80. *	Siebenbürgen

September 2019

Baucke, Florian	Missionar und Volkskundler	* 1719, 24.09., Winzig † 1779, 14.07., Neuhaus/Böhmen	300. *	Schlesien
Hassell, Ulrich von	Diplomat, Widerstandskämpfer	* 1881, 12.11., Anklam † 1944, 08.09. Berlin-Plötzensee	75. †	Pommern
Heinzschel-Heinegg, Hanns Georg	Widerstandskämpfer	* 1919, 05.09. Petrowitz † 1944, 05.12., Wien	100. *, 75. †	Böhmen und Mähren
Lehndorff-Steinort, Heinrich Graf von	Offizier, Widerstandskämpfer	* 1909, 22.06., Hannover † 1944, 04.09., Berlin-Plötzensee	75. †	Ostpreußen

Oktober 2019

Czibulka, Alfons von	Offizier und Schriftsteller	* 1888, 28.06., Schloss Radborsch † 1969, 22.10., München	50. †	Böhmen und Mähren
Neumann, Salomon	Armenarzt, Medizinalreformer	* 1819, Pyritz † 1908, 20.09. Charlottenburg	200. *	Pommern
Uhse, Beate	Kunstflugpilotin, Unternehmerin	* 1919, 25.10., Köstlin/ Ostpr. † 2001, 16.07., St. Gallen/ Schweiz	100. *	Ostpreußen
Weber, Ilse	Schriftstellerin	* 1903, 11.01., Witkowitz † 1944, 06.10., Auschwitz	75. †	Böhmen und Mähren

November 2019

Coudenhove-Kalegi, Richard Graf von	Gründer der Paneuropabewegung	* 1894, 16.11. Tokio † 1972, 27.11., Schruns/Österr.	125. *	Böhmen und Mähren
-------------------------------------	-------------------------------	---	--------	-------------------

Dezember 2019

Rosen, Hans Frhr. v.	Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe	* 1900, 04.07., Frankfurt/M. † 16.12.1999, Varel/Olden- burg	20. †	Weichsel-Warthe
Blau, Paul	Generalsuperintendent	* 1861, 15.05., Suhl † 1944, 19.12., Posen	75. †	Posener Land
Helbig, Louis Ferdinand	Germanist	* 1935, 02.09., Liegnitz † 2019, 03.12., Berlin	†	Schlesien
Honigberger, Johann Martin	Arzt und Orientforscher	* 1795, 10.03., Kronstadt † 1869, 18.12., Kronstadt	150. †	Siebenbürgen

Stolpe, Manfred	Kirchenjurist, Politiker	* 1936, 16.05., Stettin † 2019, 29.12., Potsdam	†	Pommern
--------------------	-----------------------------	--	---	---------

Historische Ereignisse 2019

869	Tod des Slawenapostels Cyrill in Rom	1150.
1419	1. Prager Fenstersturz, Beginn der Hussitenkriege	400.
1744	Beginn Zweiter Schlesischer Krieg	275.
1894	Gründung des Bundes der Deutschen in Böhmen	125.
1919	Versailler Vertrag	100.

Vorschlagsliste 2020

Persönlichkeiten 2020

Januar 2020

Hantsch, Hugo	Benediktiner und Historiker	* 1895, 15.01., Teplitz/Schönau † 1972, 06.08., Wien	125. *	Böhmen und Mähren
Moltke, Helmuth James Graf von	Jurist, Widerstandskämpf er	* 1907, 11.03., Kreisau † 1945, 23.01., Berlin- Plötzensee	75. †	Schlesien
Witzany, Rudolf	Erzähler und Lyriker	* 1911, 06.05., Nehammerhof bei Grätzen † 1945, verm.	75. †	Böhmen und Mähren

Februar 2020

Büchsel, Johannes Friedrich Wilhelm	Theologe, Generalsuperinten dent	* 1849, 19.09., Berlin † 1920, 21.02., Stettin	100. †	Pommern
--	--	---	--------	---------

Rhode, Gotthold	Osteuropahistoriker	* 1916, 27.02., Kamillenthal † 1990, 20.02., Mainz	30. †	Posener Land
Scheffczyk, Leo Kardinal	Kardinal, Dogmatiker	* 1920, 21.02., Beuthen † 2005, 08.12., München	100. *	Schlesien
Seliger, Josef	Parteivorsitzender der DSAP	* 1870, 16.02., Schönborn † 1920, 18.10.	150. * 100. †	Böhmen und Mähren

März 2020

Ebstein, Katja (Karin Ilse Überall)	Sängerin	* 1945, 09.03., Girlachsdorf, Ldkr. Reichenstein	75. *	Schlesien
Guttmann, Ludwig	Neurologe, Begründer der Paralympics	* 1899, 03.07., Tost † 1980, 18.03., Aylesbury, GB	40. †	Schlesien
Hofbauer, Klemens Maria	Heiliger, Patron von Warschau und Wien	* 1751, 05.03., Tasswitz † 1820, 15.3., Wien	200. †	Böhmen und Mähren
Nucius, Johannes	Abt von Himmelwitz, Komponist	* 1556, Görlitz † 1620, 25.03., Himmelwitz	400. †	Schlesien
Sarkander, Johannes	Priester und Märtyrer	* 1576, 20.12., Skotschau + 1620, 17.03., Olmütz	400. †	Böhmen und Mähren
Spickermann, Josef Alexander	Politiker	* 1870, 06.03., Lodz † 1947, 22.03., Leipzig	150.	Posener Land

April 2020

Hauptmann, Franz	Schriftsteller	* 1895, 01.04., Prag † 1970, 17.06.	125. * 50. †	Böhmen und Mähren
Karasek-Strzygowski, Hertha	Malerin	* 1896, 21.06., Biala † 1990, 07.05., Bischofswiesen	30.	Schlesien

		bei Berchtesgaden		
Kollwitz, Käthe	Grafikerin, Malerin, Bildhauerin	* 1867, 08.07., Königsberg † 1945, 22.04., Moritzburg	75. †	Ostpreußen
Mellies, Otto Ewald Ernst	Schauspieler, Synchronsprecher	* 1931, 19.01., Schlawe † 2020, 26.04., Zeuthen	†	Pommern
Pawelcik, Bernhard	Erster Bürgermeister Marienburg	* 1880, 02.03., Sensburg † 1970, 17.04., Delmenhorst	150. *	Westpreußen

Mai 2020

Hanke-Maiwald, Gertrud	Schriftstellerin	* 1920, 06.05., Mährisch- Ostrau + 1993, 14.03., Coburg	100. *	Böhmen und Mähren
Starck, Johann David	Montanunternehmer	* 1770, 03.05. Graslitz † 1841, 10.11., Prag	250. *	Böhmen und Mähren

Juni 2020

Biederstaedt, Claus	Schauspieler	* 1928, 28.06., Stargard † 2020, 18.06., Eichenau/ Oberbayern	†	Pommern
Leibl, Ernst	Schriftsteller und Volksbildner	* 1895, 17.06., Graslitz † 1982, 05.05.	125. *	Böhmen und Mähren
Wrangel, Ferdinand Friedrich Georg Ludwig Baron von	Offizier, Weltumsegler, Geograph	* 1796, 01.12., Pleskau † 1870, 06.06., Dorpat	150. †	Baltikum

Juli 2020

Arndt, Gertrud	Bauhauskünstlerin	* 1903, 20.09. Ratibor	20. †	Schlesien
-------------------	-------------------	---------------------------	-------	-----------

		† 2000, 10.07. Darmstadt		
Willmann, Otto	Philosoph und Pädagoge	* 1839, Polnisch-Lissa † 1920, 01.07.	100. †	Böhmen und Mähren

August 2020

Lasker- Wallfisch; Anita	Cellistin, Holocaust- Überlebende	* 1925, 17.07., Breslau	90. *	Schlesien
Popp. Frank	Bildhauer	* 1941, Königsberg † 2020, 11.08.	†	Ostpreußen
Werfel, Franz	Dichter und Schriftsteller	* 1890, 10.09., Prag † 1945, 26.08., Beverly Hills	75. †	Böhmen und Mähren

September 2020

Arnold, Udo	Historiker	* 1940, 6.9., Leitmeritz	80. *	Böhmen und Mähren
Lorentz, Lore	Kabarettistin und Interpretin	* 1920, 12.09., Mährisch- Ostrau † 1994, 22.02., Düsseldorf	100. *	Böhmen und Mähren
Nielsen- Stockeby, Bernd	Journalist, Buchautor	* 1920, 17.09., Reval 2008, 08.08., Schlangenbad	100. *	Baltikum
Steiner-Prag, Hugo	Illustrator und Pädagoge	* 1880, 12.12., Prag † 1945, 10.09., New York	75. †	Böhmen und Mähren
Ulitz, Otto	Sprecher der LdO 1953-1969	* 1885, 28.09., Kempten i.A. † 1972, 28.10., Borgholzhausen	135. *	Schlesien

Oktober 2020

Brantsch, Ingmar	Schriftsteller	* 1940, 30.10., Kronstadt † 2013, 31.10. Köln	80. *	Siebenbürgen
---------------------	----------------	--	-------	--------------

Schwarzenberg, Karl Philipp Fürst zu	Politiker und Feldmarschall	* 1771, 15.04., Wien † 1820, 15.10., Leipzig	200. †	Böhmen und Mähren
Siewert, Clara	Malerin, Grafikerin, Plastikerin	* 1862, 09.12., Budda, Ldkr. Pr. Stargard † 1945, 11.10., Berlin	75. †	Pommern

November 2020

Comenius, Johannes Amos	Philosoph, Theologe, Pädagoge	* 1592, 28.03., Nivnice/ Südmähren † 1670, 15.11., Amstaerdam	350. †	Mähren
Gerstmann, Günter	Germanist, Literaturkritiker	* 1933, 19.08., Weißenstein bei Waldenburg † 2020, 06.11., Jena	†	Schlesien
Heiduczek, Werner	Schriftsteller	* 1926, 24.11., Hindenburg † 2019, 28.07., Zwenkau	†	Schlesien
Krusenstern, Adam Johann von	Admiral, Weltumsegler	* 1770, 19.11., Haggud bei Rappel, Estland † 1846, 24.08., Schloss Ass bei Gilsenhof, Wierland	250. *	Baltikum
Linke, Norbert	Komponist	* 1933, 05.03., Steinau/Oder † 2020, 10.11., Borken/ Münsterland	†	Schlesien
Pacha, Augustin	Bischof von Temeschburg	* 1870, 26.11., Moritzfeld † 1954, 04.11., Temeschburg	150. *	Banat
Kempa, Bernhard	Handballspieler, Trainer	* 1920, 19.11., Oppeln † 2017, 20.07., Bad Boll	†	Schlesien
Urzidil, Johannes	Schriftsteller und Kulturhistoriker	* 1896, 03.02., Prag	50 *	Böhmen und Mähren

		† 1970, 02.11., Rom		
--	--	------------------------	--	--

Dezember 2020

Gull, Josef	Jurist und Staatsmann	* 1820, 05.12., Schäßburg † 1899, 23.06., Schäßburg	200. *	Siebenbürgen
Hammerstiel, Robert	Maler	* 1933, 18.04., Werschetz † 2020, 23.11., Neunkirchen	†	Banat
Jeßner, Leopold	Theater- und Filmregisseur	* 1878, 03.03., Königsberg † 1945, 13.12., Hollywood/ USA	75. †	Ostpreußen
Saucken, Ernst von	Landschafts- und Jagdmaler	* 1856, 26.09., Tataren, Kr. Darkehmen † 1920, 12.12., Berlin	100. †	Ostpreußen
Stolper, Armin	Schriftsteller und Dramaturg	* 1934, 23.03., Breslau † 2020, 17.12.	†	Schlesien

Historische Ereignisse 2020

1420	Prager Artikel (mit den vier Prager Artikeln stellten die Hussiten ihre Forderungen vor)	600.
1945	Ende des Zweiten Weltkriegs, Beginn von Flucht und Vertreibung	75.
1945	Brünner Todesmarsch	75.
1945	Untergang der „Wilhelm Gustloff“	75.
1950	Charta der deutschen Heimatvertriebenen	70.
1950	Wiesbadener Abkommen	70.
1950	Gründung der Landmannschaft Schlesien	70.
1950	Gründung der Deutsch-Baltischen Landmannschaft/Gesellschaft	70.
1970	Ostverträge Willy Brandts mit Moskau und Warschau	50.

Vorschlagsliste 2021

Persönlichkeiten 2021

Januar 2021

Rosenberg, Justus	Literaturwissenschaftler, Fluchthelfer für NS-verfolgte Künstler	* 1921, 23.01., Danzig	100. *	Danzig
Schichau, Ferdinand	Ingenieur, Unternehmer	* 1814, 30.01., Elbing † 1896, 23.01., Elbing	125. †	Westpreußen
Sowka, Erwin	Maler	* 1936, 18.06., Gieschewald/Kattowitz † 2021, 21.01.	†	
Ulitz, Arnold	Schriftsteller, Pädagoge	* 1888, 11.04., Breslau † 1971, 12.01., Tettwang	50. †	Schlesien

Februar 2021

Goerdeler, Karl Friedrich	Widerstandskämpfer, Kommunalpolitiker	* 1884, 31.07., Schneidemühl † 1945, 02.02., Berlin-Plötzensee	75. †	Posener Land
Maruhn, Siegfried	Journalist, Buchautor	* 1923, 13.04., Tilsit † 2011, 14.01., Essen	10. †	Ostpreußen
Peribach, Max	Bibliothekar und Historiker	* 1848, 04.11., Danzig † 1921, 18.02.	100. †	Danzig
Pöckler-Muskau, Graf Hermann von	Landschaftsarchitekt, Schriftsteller, Weltreisender	* 1785, 30.10., Muskau/Lausitzer Neiße † 1871, 04.02., Branitz bei Cottbus	150. †	Schlesien

März 2021

Dohna, Lothar Burggraf und Graf zu	Historiker	* 1924, 04.05., Seepothen/ Samland † 2021, 09.03., Gronau	†	Ostpreußen
Rothe, Hans	Philologe, Slawist	* 1928, 05.05., Berlin † 2021, 31.03., Bonn	†	Ostpreußen

April 2021

Achard, Franz Carl	Naturwissenschaftl er, Entwickler der Rübenzuckerge- winnung	* 1753, 28.04., Berlin † 1821, 20.04., Kunern, Kr. Wohrlau	200. †	Schlesien
Drischner, Max	Musikschritsteller	* 1850, 04.01., Breslau † 1921, 04.05., Wien	100. †	Schlesien
Gusberth, Eduard	Mediziner	* 1839, 30.08., Kronstadt † 1921, 12.04., Kronstadt	100. †	Siebenbürgen
Hippel, Theodor Gottlieb von	Staatsmann, Schriftsteller, Sozialkritiker	* 1741, 31.01., Gerdauen † 1796, 23.04., Königsberg	225. *	Ostpreußen
Lüpertz, Markus	Maler, Grafiker, Bildhauer	* 1941, 25.04., Reichenberg	80*	Böhmen und Mähren
Roquette, Otto	Schriftsteller	* 1824, 19.04., Krotoschin bei Posen † 1896, 18.03., Darmstadt	125. †	Posener Land
Wenzel, Eberhard	Komponist, Organist, Kantor	* 1896, 22.04., Pollnow † 1982, 27.01., Künzelsau- Kocherstetten	125. *	Pommern

Mai 2021

Dedecius, Karl	Schriftsteller, Übersetzer	* 1921, 20.05., Lodz † 2016, 26.02., Frankfurt/M.	100 *, 5. †	Mittelpolen
Grützner, Eduard	Maler, Zeichner	* 1846, 26.05., Groß Karlowitz, Kr. Neisse † 1925, 02.04., München	175. *	Schlesien
Kühnemann, Eugen	Philosoph, Literaturwissenschaftler	* 1868, 28.07., Hannover † 1946, 12.05., Fischbach/Riesengebirge	75. †	Schlesien
Neudeck, Rupert	Journalist, Mitbegründer Cap Anamur	* 1939, 14.05., Danzig † 2016, 31.05., Siegburg	80. *, 5. †	Danzig
Warkentin, Johann	Schriftsteller, Dichter, Literaturkritiker	* 1920, 11.05., Spat/ Krim † 2012, 09.04., Berlin	100. *	Russland
Zylla, Waldemar	Bundeskulturreferent	* 1931, 02.07., Ruderswald, Kr. Ratibor † 2011, 30.05.,	10. †	Schlesien

Juni 2021

Hauptmann, Gerhard	Schriftsteller	* 1862, 15.11., Obersalzbrunn † 1946, 06.06., Agnetendorf	75. †	Schlesien
Slezak, Leo	Opernsänger, Schauspieler	* 1873, 18.08., Mährisch-Schöneberg † 1946, 01.06., Rottach-Egern	75. *	Böhmen und Mähren
Windelen, Heinrich	Politiker	* 1921, 25.06., Bolkenhain † 2015, 16.02., Warendorf	100. *	Schlesien

Juli 2021

Bittner, Wolfgang	Schriftsteller	* 1941, 29.07. Gleiwitz	80. *	Schlesien
-------------------	----------------	-------------------------	-------	-----------

Brukenthal, Samuel Frhr. von	Gouverneur von Siebenbürgen	* 1721, 26.07., Leschkirch † 1803, 09.04., Hermannstadt	300. *	Siebenbürgen
Freese, Johann Oscar Hermann	Maler	* 1819, 14.05., Pommern † 1871, 25.07., Hasenfelde	200. *	Pommern

August 2021

Beule, Matthias	Bildhauer	* 1877, 26.09., Grevenbrück-Förde † 1921, 24.08., Kreuzburg	100. †	Schlesien
Blok, Alexander Alexandrowitsch	Dichter	* 1880, 28.11., Sankt Petersburg † 1921, 07.08., Petrograd	100. †	Russland
Eichstaedt, Lorenz	Mediziner, Astronom	* 1596, 10.08., Stettin † 1660, 08.06., Danzig	425. *	Pommern, Danzig

September 2021

Schmidt, Roderich	Historiker	* 1925, 07.02., Demmin † 2011, 12.09., Marburg	10. †	Pommern
Zeutschner, Tobias	Komponist, Organist, Kirchenlieddichter	* 1621, Neurode, Grafschaft Glatz 1675, 15.09., Breslau	400. *	Schlesien

Oktober 2021

Banek, Sigismund	Volksbildner und Heimatdichter	* 1896, 25.10., Synogac † 1945	125. *, 75. †	Mittelpolen
Lemberg, Max Rudolf	Biochemiker	* 1896, 19.10., Breslau † 1975, 10.04., Sydney	125. *	Schlesien

Mosse, Albert	Jurist	* 1846, 01.10., Grätz bei Posen † 1925, 30.05., Berlin	175. *	Posener Land
Schott, Christian Erdmann	Kirchenhistoriker	* 1932, 13.08., Liegnitz † 2016, 24.10., Mainz	5. †	Schlesien
Virchow, Rudolf	Arzt, Pathologe	* 1821, 13.10., Schivelbein † 1902, 05.09., Berlin	200. *	Pommern

November 2021

Gerlach-Damaschke, Renate	Literaturwissenschaftlerin	* 1921, 29.06., Bromberg † 2003, 17.11., Marburg/ Lahn	100.	Posener Land
Glasenapp, Erdmann von	Preußischer Generalmajor	* 1660, 16.02., Wurchow † 1721, 05.11., Wurchow	300. †	Pommern
Kinski, Klaus	Schauspieler, Regisseur	* 1926, 18.10., Zoppot * 1991, 23.11., Lagunitas/ USA	30. *	Danzig

Dezember 2021

Bartsch, Johann	Mennonitischer Siedler	* 1757, 06.09., Danzig † 1821, 16.12., Rosenthal/ Kol. Chortitza	200. †	Russland
Heilberg, Adolf	Rechtsanwalt und Notar	* 1858, 14.01., Breslau † 1936, 17.12., Berlin	85. †	Schlesien
Krenkel, Ernst Theodorowitsch	Polarforscher	* 1903, 11.12., Dorpat † 1971, 08.12., Moskau	50. †	Baltikum, Russland
Lieven, Albert	Schauspieler	* 1906, 23.06., Hohenstein	50. †	Ostpreußen

		† 1971, 16.12., London		
--	--	---------------------------	--	--

Historische Ereignisse 2021

1046	Erstbeleg für „Pommern“	975.
1956	Gründung der Ackermann-Gemeinde	75.
1946	Vertreibung der Ungardeutschen	75.

02) Schlesiens beste Köpfe: Band XIII. der „Schlesischen Lebensbilder“ erschienen

Schlesiens beste Köpfe

Band XIII. der „Schlesischen Lebensbilder“ erschienen

Genau hundert Jahre nach Gründung der Historischen Kommission für Schlesien und 175 Jahre seit der Breslauer Verein für Geschichte Schlesiens an die Öffentlichkeit trat erscheint Band XIII. der Schlesischen Lebensbilder. Gewürdigt werden in chronologischer Folge 33 deutsche wie polnische Persönlichkeiten – je mit Foto und Literaturverzeichnis – unterschiedlicher Stände, Bevölkerungsgruppen und Epochen beginnend mit Thomas II. Bischof von Breslau (vor 1225-1292) bis Professor Josef Joachim Menzel (1933-2020).

Weitere Persönlichkeiten sind unter anderen Nobelpreisträger Otto Stern, Heinrich Windelen, Dieter Hildebrand und Joachim Meisner. Vermutlich nach langen Diskussionen wurde auch der SS-Obersturmbannführer und Judenverfolger Fritz Arit (1912-2004) aufgenommen, der nach 1945 als „Mitläufer“ eine neue Karriere bei den Arbeitgeberverbänden begann. Ähnliche Überlegungen mögen es bei Hanna Reitsch (1912-1979) aus Hirschberg, die erste Flugkapitänin weltweit, gewesen sein, die Hitler bis zuletzt treu blieb. International fand sie dann Achtung als Flugberaterin in Indien und Ghana.

Orzechowski und Riedel

Das Schicksal der aus der heutigen Ukraine vertriebenen Polen wird an Professor Kazimierz Orzechowski (1923-2009) erklärt, der 1946 aus Lemberg in das total zerstörte Breslau kam, später Direktor des Instituts für Verfassungs- und Rechtsgeschichte wurde und neben vielen Beiträgen zur Geschichte Schlesiens die bedeutsame „Verfassungsgeschichte Schlesiens 1202-1740“ veröf-



Prof. Dr. Joachim Bahlicke, Leiter der Abteilung Geschichte der Frühen Neuzeit, Historisches Institut an der Universität Stuttgart.

fentlichte. Herausgeber Bahlicke macht in seinem ausführlichen Beitrag über den Historiker Johannes Ziekursch (1876-1945) deutlich, wie hoch die Hürden in Breslau zur Erlangung einer Professur waren. Unter den Autoren unterschiedlicher Fachdisziplinen der Lebensbilder sind acht polnische Wissenschaftler.

Mit dem Bundestagsabgeordneten Clemens Riedel (1914-2003) rückt der Referent für Hochschulpastoral Gregor Ploch die katholische Vertriebenenarbeit in den Vordergrund, die – wie er richtig bemerkt – immer im Schatten der großen Vertriebenenverbände stand. Das blieb so bis zu Ende des Katholischen Flüchtlingsrats (KFR) dessen stellvertretender Vorsitzender Riedel von 1976-1989 war. Die Bischofskonferenz (DBK) berief zwar turnusmäßig einen Vorsitzenden des Katholischen Flüchtlingsrats, stellte einen Etat zur Verfügung, interessierte sich aber außer in den Anfangsjahren kaum für dessen Arbeit. Zum 60-jährigen Bestehen des KFR im Jahre 2008 – Riedel war da schon verstorben – erschien außer dem Beauftragten der DBK für die Vertriebenenseelsorge,

Weihbischof Gerhard Pleschl, trotz Einladung nicht ein einziger Bischof.

Der Breslauer Riedel hatte sich schon in Schlesien kirchlich engagiert und setzte dies nach der Vertreibung intensiver fort. Als Mitglied in mehreren Vertriebenenorganisationen und Vorsitzender der AKVO, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenorganisationen, Präsident des Heimatwerks schlesischer Katholiken, versuchte er die Anliegen der Heimatvertriebenen in die breitere Öffentlichkeit zu bringen. 1957 bis 1972 gehörte er für die CDU dem Deutschen Bundestag und ab 1965 auch dem Europäischen Parlament an.

Verstreute Archive der katholischen Vertriebenenarbeit

Seine wichtigsten Jahre waren die um 1972, als Polen in Rom die Neuordnung der Diözesen im einstigen Ostdeutschland anstrebte und selbst gegen den Nuntius in Deutschland durchsetzte. Danach ging es Riedel um die Rechte der deutschen Minderheit, die selbst von polnischen Kirchenführern mit Ausnahme von Bischof Nossol in Oppeln spöttisch bewertet wurden. In vielen Niederschriften und Reden wies Riedel darauf hin, dass der polnische Primas Kardinal Wyszyński auf politischen Druck Warschaws nach dem deutsch-polnischen Bischofbriefwechsel von 1965 das „und bitten um Vergebung“ zurückzog. Bis heute wird das in Deutschland kaum wahrgenommen.

INFO

Joachim Bahlicke (Hrsg.): **Schlesische Lebensbilder** Band XIII. Stiftung Kulturwerk Schlesien, Würzburg 2021.

59 Euro

oder unterschlagen.

Ohne weiter auf die Problematik der Zersplitterung der Akten katholischer Vertriebenenarbeit einzugehen, weist Ploch darauf hin, dass Riedels Nachlass im Archiv für Christlich Demokratische Politik in St. Augustin bei Bonn liegt.

Es ist ein Ärgernis, dass Nachlässe, Akten, Denkschriften, Protokolle usw. der katholischen Vertriebenenarbeit über ganz Deutschland verstreut sind. Sie befinden sich bei der Kommission für Zeitgeschichte, den Diözesen, den Büros der einstigen Visitatoren, den Verbänden und Institutionen, Verlagen, selbst in Privatarchiven wie in Nida. Das erschwert die Arbeit der Historiker. Die Akten müssen zusammen geführt werden. Aber wer hat die Kraft das umzusetzen. Da fehlt ein Kardinal Meisner.

Kardinal Meisner

Dessen Lebensbild zeichnet Michael Hirschfeld, Professor in Vechta. Dabei ist er vorsichtig. Angesichts der erst kurzen Zeitspanne seit dem Tod von Kardinal Meisner 2017 und der Dimension seines Wirkens in Kirche und Gesellschaft muss eine Würdigung seiner Persönlichkeit naturgemäß als vorläufig gelten. Hirschfeld streift die biographische Entwicklung Meisners nur kurz und macht vielmehr deutlich, wie er zum bedeutendsten deutschen Kirchenpolitiker der Nachkriegszeit wurde: Mit Berlin leitete er das schwierigste, mit Köln das reichste Erzbistum. Er war Wegbereiter eines selbstbewussten mitteleuropäischen Katholizismus und nahm dann als Erzbischof und Kardinal erheblichen Einfluss auf Kirche und Gesellschaft der Bundesrepublik. Köln wurde zu einer „Bischofs-schmiede“, seine Weihbischöfe brachte Meisner auf mehrere Bischofsstühle. Hirschfeld deutet nur an, dass Meisner zwei Gesichter hatte: Er war der umgängliche, auf Menschen zugehende Seelsorger und zugleich harter Kirchenoberer. Er polarisierte, manchmal vielleicht gegen seinen Willen. „In Köln zuhause, in Breslau daheim.“ So bildete er den harten Kern deutscher Versöhnungsbereitschaft und erhielt dafür nach der Wende hohe osteuropäische Orden. Trotz bester Beziehungen im Vatikan vermochte er das Ende der offiziellen deutschen kirchlichen Vertriebenenarbeit nicht aufzuhalten. Sein Erbe bleibt

die „Kardinal-Meisner-Stiftung für Osteuropa und Südeuropa“.

Der polnische Archivar Piotr Greiner schrieb das Lebensbild seiner deutschen Landsmännin, der Nobelpreisträgerin für Physik Maria Goeppert-Mayer (1906-1972), aus Kattowitz. Sie ist die bisher eine der wenigen Frauen, die einen Nobelpreis für Physik erhielt. Über Göttingen kam sie nach Amerika wo sie nach manchen wissenschaftlichen Anlaufschwierigkeiten an der Entwicklung der ersten Atombombe mitwirkte. Nach deren Einsatz in Japan kamen ihr moralische Bedenken und sie wandte sich der friedlichen Nuklearforschung zu. Ihr Andenken wird heute in ihrer Heimatstadt hoch gehalten.

Dem Herausgeber der Bände 6 und 7 der Schlesischen Lebensbilder ist nun selbst ein Beitrag gewidmet mit dem der Band XIII. abschließt. Verfasser ist der Stuttgarter Professor Roland Gehrke der nach Menzel in der Historischen Kommission für Schlesien mit für eine Neuorientierung, also die Abkehr von einer zu nationalgeschichtlichen Betrachtung sorgte. Während die meisten schlesischen Lebensbilder sehr positiv sind, ist das bei dem Mainzer Professor Menzel aus Mühsdorf anders. Es gibt deutliche Kritik an seiner Amtsführung als Vorsitzender der Historischen Kommission. Menzel hatte vor allem bei den deutsch-polnischen Schulbuchgesprächen und zeitlieber für die „Deutungshoheit über Kultur und Geschichte der deutschen Ostgebiete“ gestritten. Formuliert war das 1979 in den „Alternativ Empfehlungen zur Behandlung der deutsch-polnischen Geschichte in den Schulbüchern“. Er wurde zum „politischen Professor“ der auch an seiner Universität nicht unangefochten blieb. Nach längeren Schwierigkeiten fand er jedoch ein gutes Verhältnis zu polnischen Historikern und legte damit die Grundlage dafür, dass er bis zuletzt in Schlesien Vorträge halten und forschen konnte. Dennoch heißt es am Schluss dieses Lebensbildes: Menzel war ein einflussreicher Akteur innerhalb eines „eigentümlichen Amalgams aus den deutschen Vertriebenenverbänden, deren kulturellen Vorfeldorganisationen und einzelnen wissenschaftlichen Einrichtungen“. Die Titel der Werke und des Schrifttum Menzels umfassen klein gedruckt mehr als drei Seiten. Der Nachlass befindet sich beim Marburger Herder Institut. *Norbert Matern*

Leuchtturm grenzüberschreitender Kunst

Regensburg. (dod) Die Aussiedler- und Vertriebenenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Sylvia Stierstorfer MdL, zeigt sich erfreut über den Beschluss des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags, die Sonderausstellung „Grenzen in der Kunst – Tschechische Kunst in drei Generationen“ im Kulturforum Ostdeutsche Galerie Regensburg im Rahmen des Kulturfonds 2021 einmalig mit 4.700 Euro zu fördern.

INFO

Das **Kunstforum Ostdeutsche Galerie** ist eine Kunstsammlung von Werken deutscher Künstler aus den ehemals deutschen Ostgebieten und den deutschen Siedlungsgebieten in Ost- und Südosteuropa. Bis zur Wiedervereinigung wurden auch Werke von Künstlern aus der DDR gesammelt.

Kontakt:
Kunstforum Ostdeutsche Galerie
Dr.-Johann-Maler-Str. 5
D-93049 Regensburg
Tel. +49 (0)941 29714-0
info@kog-regensburg.de

„Das ist eine großartige Entscheidung“, so die Beauftragte.

Dieser Beschluss bestätigt für sie nicht nur die verbindende Wirkung von Kunst und Kultur über Grenzen hinweg, sondern auch die Bedeutung des Kulturforums Ostdeutsche Galerie als Ausstellungsort herausragender Kunst in Bayern. „Diese Sonderausstellung bringt uns Tschechien und die Vielfalt und Exzellenz des dortigen künstlerischen Schaffens ganz nahe, und fördert so auch das gegenseitige Verständnis und den Austausch zwischen unseren Völkern“, freut sich Stierstorfer. Auf der anderen Seite stärkt die Ostdeutsche Galerie mit dieser Ausstellung auch die Bedeutung des Standortes Regensburg als Tor Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn. „Deshalb ist die Förderung“, laut Stierstorfer, „auch eine Anerkennung für die herausragende kuratorische Arbeit“, die das Kulturforum leistet.

03) 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Vertreibung“

Das nachstehende Dossier stellt die Flucht und Vertreibung der deutschen, altösterreichischen Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit in den Mittelpunkt. Es ist gleichsam der Versuch, mit dem Fokus auf das heutige Baden-Württemberg das „Jahrhundert der Flüchtlinge“ zu beschreiben. [Der Autor des Dossiers ist der freiberufliche Journalist Stefan Jehle](#) (Karlsruhe), **Lm. Tscharncke** machte uns darauf aufmerksam.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 60 / 2021

Wien, am 18. Mai 2021

<https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/vertriebene-im-suedwesten>

Flucht und Vertreibung



Vertreibung von Deutschen aus den Ostgebieten 1945. Foto: Bundesarchiv, Bild 146-1985-021-09, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0.de

Stefan Jehle

Dieses Dossier stellt die Flucht und Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit in den Mittelpunkt. Es ist gleichsam der Versuch, mit dem Fokus auf das heutige Baden-Württemberg das „Jahrhundert der Flüchtlinge“ zu beschreiben.

Erinnerung an Flucht und Vertreibung

- [Flüchtlinge, Neubürger, Heimatvertriebene](#)
- [Nachkriegszeit](#)
- [Regionale Unterschiede im Südwesten](#)
- [Erfolgreiche Integration](#)
- [Lager und Siedlungen](#)
- [Prominente Heimatvertriebene](#)
- [Institutionen](#)

Das 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Flüchtlinge“

Wenn von Flucht und Vertreibung die Rede ist, denken viele zunächst an die aktuellen **Kriegsherden** der Welt, an Syrien und den Irak, an Afghanistan, Jemen oder den Sudan. In der Tat: Im Jahr 2020 lag die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, bei rund 80 Millionen. Seit 2010 hat sich diese Zahl verdoppelt.

Flucht und Vertreibung waren jedoch auch im 20. Jahrhundert Massenphänomene. Das letzte Jahrhundert wird auch als „Jahrhundert der Flüchtlinge“ bezeichnet. Nie zuvor hatte es derart weitreichende und zumeist erzwungene Völkervertreibungen gegeben. Im Mittelpunkt standen damals nicht Afrika oder Asien, sondern Europa.

Der Höhepunkt der Fluchtbewegungen

Während des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs wurden schätzungsweise 50 bis 60 Millionen Menschen deportiert, zwangsweise umgesiedelt und vertrieben – oder sie flohen vor heranrückenden Armeen. Bereits zwischen 1939 und 1944 wurden allein rund neun Millionen Menschen Opfer der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik. Während des Zweiten Weltkriegs mussten über 20 Millionen Menschen aus allen von Deutschland besetzten Ländern Zwangsarbeit leisten: ausländische Zivilarbeitskräfte, Konzentrationslagerhäftlinge und Kriegsgefangene. Diejenigen, die das unmenschliche NS-Zwangsarbeitersystem überlebten, wurden nach dem Krieg als „Displaced Persons“ (oder „heimatlose Ausländer“) bezeichnet. Rund weitere zehn Millionen Menschen im Deutschen Reich waren wegen der Bombenangriffe zeitweilig „evakuiert“ worden und hatten ihre angestammte Heimat verlassen müssen.

Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten

Das bereits 1944 absehbare Kriegsende löste nach den von den Nationalsozialisten erzwungenen „Umsiedlungen“ weitere Wellen von Flucht und Vertreibung aus. Zwischen 1944 und 1951 verloren durch Flucht, Vertreibung und Verschleppung mehr als 12 Millionen Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den südosteuropäischen Siedlungsgebieten ihre Heimat. Davon kamen rund acht Millionen Menschen in die amerikanische und die englische Besatzungszone, erst später auch in die südlich gelegenen französisch besetzten Bereiche. Etwa vier Millionen Menschen kamen in die sowjetisch besetzte Zone, aus der 1949 die DDR entstand. Hier wurden die Vertriebenen euphemistisch „Umsiedler“ genannt.

Die Vertreibung der Deutschen hatten die Alliierten auf den großen Kriegskonferenzen in Teheran (1943), Jalta (Februar 1945) und Potsdam (Juli/August 1945) vorbereitet und beschlossen. Die Exilregierungen der Polen und Tschechen hatte dies nicht gehindert, bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand im Mai und Juni 1945 mit sogenannten „wildem Vertreibungen“ in vielen Gebieten vollendete Tatsachen zu schaffen. Nach der Gründung der DDR im Jahr 1949 und nach dem gescheiterten Aufstand vom 17. Juni 1953 flüchteten bis zum Mauerbau 1961 zudem viele Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland.

Anfänge der Flucht und Vertreibung

Flucht und Vertreibung hatte es bereits während und nach dem Ersten Weltkrieg gegeben. Eine besondere Art des Vorgehens hielt damals schon Eingang in das politische Handeln, das heute als „ethnische Säuberung“ bezeichnet wird.

Ob bei der Vertreibung der Deutschen aus Elsass-Lothringen, nachdem dieses Gebiet ab 1918 wieder zu Frankreich gehörte, ob bei dem „Bevölkerungstausch“ zwischen der Türkei und Griechenland nahe der Meerenge des Bosphorus in den Jahren nach 1923 oder ob bei alledem, was von den Nationalsozialisten in den osteuropäischen besetzten Gebieten nach 1939 initiiert wurde und sich dann – gewissermaßen als „Kettenreaktion“ – ab 1944/45 gegen die Deutschen selbst richtete: Die Vertreibung von großen Bevölkerungsgruppen hatte meist einen „ethnisch einheitlichen Nationalstaat“ als Ziel.

Grundmuster

Menschen anderer Sprache, Religion oder anderer Ethnie siedelte man um, vertrieb, misshandelte oder tötete sie. Das löste nicht erst auf dem Balkan in den Bosnienkriegen der 1990er-Jahre Verwerfungen aus: Es war ein Grundmuster im „Jahrhundert der Flüchtlinge“. Schon der Völkermord an den Armeniern als christliche Minderheit im Osmanischen Reich mit dem Höhepunkt 1915/16 war einer der ersten Genozide des 20. Jahrhunderts. Die Zahl der Opfer wird heute auf mindestens 800.000 geschätzt. Vertrieben wurden 1922/23 aber auch Hunderttausende Griechen aus Kleinasien und Thrakien, ausgelöst durch Mustafa Kemal Atatürk – und in der Folge weitere zwei Millionen Menschen in Griechenland und im Westen der Türkei zur „Umsiedlung nach geordnetem Statut“, völkerrechtlich „legitimiert“ durch den im Januar 1923 geschlossenen Vertrag von Lausanne. Der ursprünglich im Nationalstaat wurzelnde Gedanke, durch Trennung und Umsiedlung von nationalen Ethnien „Frieden“ zu schaffen, mündete in Gewalt und unmenschlicher Perversion.

Umsiedlungen und Deportationen gab es auch in Russland bzw. in der Sowjetunion: Noch im zaristischen Russland war den lange im Land lebenden deutschen und polnischen Siedlern Binnenwanderung und Landerwerb eingeschränkt worden. Deutsche Kolonisten wurden im Verlauf des Ersten Weltkriegs aufgefordert, zahlreiche Gebiete zu verlassen. In Galizien und in „Russisch-Polen“ wurden etwa 800.000 Deutsche und 600.000 Juden zwangsumgesiedelt.

Mit dem stalinistischen Terror seit den 1930er-Jahren wurden Hunderttausende Deutsche, Polen, Letten, Finnen, Iraner und Kurden deportiert. Vergleichbares passierte in den Jahren 1939 und 1940 in den im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes annektierten Gebieten Polens, Rumäniens und des Baltikums. Auch hier deportierten die sowjetischen Machthaber etwa 1,2 Millionen Menschen ins Landesinnere. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion wurden zwischen 1941 und 1942 weitere rund 1,2 Millionen Deutsche aus der Autonomen Wolgarepublik, aber auch aus anderen Regionen der Sowjetunion nach Sibirien und Kasachstan deportiert.

Parallel dazu erfolgten die Massendeportationen europäischer Juden durch die NS-Machthaber und die ersten Massenerschießungen von Juden ab dem Juni 1941 in Litauen. Nach der Wannsee-Konferenz im Januar 1942 erfolgte der systematische Aufbau der Konzentrations- und Vernichtungslagern der Shoah. Knapp die Hälfte der insgesamt rund sechs Millionen jüdischen Opfer wurde in den Vernichtungslagern ermordet, die andere Hälfte starb an Misshandlung, Folter, Hunger oder bei Massenerschießungen.

Rechtfertigung nicht möglich

Für dieses „Jahrhundert der Flüchtlinge“, für Deportation und zwangsweise Vertreibung, kann es keine Rechtfertigung und auch keine Aufrechnung des Leids geben – weder im Fall der Armenier (1915/16), der Griechen und Türken im Grenzland „Thrakien“ (1923)

noch bei den Vertreibungen unter Hitler und Stalin, und auch nicht bei der Vertreibung der Deutschen aus ihren angestammten Gebieten in Ostpreußen, Schlesien oder dem Sudetenland ab dem Herbst 1944 und dem folgenden Frühjahr 1945. Vertreibung ist und bleibt ein Unrecht, egal wer der Verursacher der Vertreibungen sein mag.

04) „Ein Sommer wie seither kein anderer“. Buchvorstellung



Hauke Goos / Alexander Smoltczyk (Hg.)

„Ein Sommer wie seither kein anderer“

Wie in Deutschland 1945 der Frieden begann – Zeitzeugen berichten

240 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, mit zahlr. farb. Abb. erschienen im April 2021

Preis: 24 € (D), 24,70 € (A), zzgl. Versandkosten

Größe: 22,7 x 15 cm

ISBN 978-3-421-04881-3

DVA (Deutsche Verlags-Anstalt)
Mitglied d. Penguin Random House
Verlagsgruppe GmbH

Neumarkter Str. 28
D 81673 München
Tel.: +49 (0800) 500 33 22

Kontakt:

kundenservice@randomhouse.de

Brünn (Georg Stefan Trollers Eltern), **Ostpreußen** (Armin Mueller-Stahl, Tilsit), **Pommern** (Hans Modrow, Jasenitz), **Oberschlesien** (Friedrich Nowotny, Hindenburg) – auch von dort stammen die durchwegs prominenten Zeitzeugen, die sich an das Ende des Zweiten Weltkriegs und daran, wie Deutsche den „Friedenssommer 1945“ erlebte, erinnern.

Ein Sommer, der bestimmt war von Aufbruch, Trauer und Lebensgier. Die Bombenangriffe waren vorbei, die Väter und Ehemänner häufig tot oder in Gefangenschaft, die Kinder und Jugendlichen sich selbst überlassen, die Zukunft war ungewiss. Für alle waren es Wochen der Not, für die meisten auch der Scham: Zu **Massenvergewaltigungen** und **Vertreibungen** kam die Erkenntnis, dass die besiegten Deutschen nicht nur Opfer waren, sondern eine historische Schuld auf sich geladen hatten. Aus bewegenden Dokumenten und Erinnerungen heute noch lebender Zeitzeugen wie Klaus

von Dohnanyi, Martin Walser, Theo Sommer u.a. zeichnen Hauke Goos und Alexander Smoltczyk ein Bild dieses Sommers. In den vielen Stimmen dieses Buches wird nicht nur der Beginn des Friedens noch einmal hautnah erlebbar, es wird auch deutlich, wie prägend er war für all das, was später kam.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 59 / 2021

Wien, am 17. Mai 2021

05) Schicksale, die verschwiegen wurden. Buchvorstellung

In der aktuellen Ausgabe der „Sudetenpost“ hat sich **CR Gernot Facius** das Buch [„Tschechen in der deutschen Wehrmacht“](#) des gebürtigen Brünners **František Emmert** näher angesehen.

Emmert gehört zu jener Riege tschechischer Sachbuchautoren, die „so manches verschwiegene oder unterdrückte Faktum an die Öffentlichkeit bringen“.

Daß z. B. Tschechen in der deutschen Wehrmacht dienten, ist bis heute weithin unbekannt geblieben. Die Eingezogenen kamen aus zwei kleinen Territorien im polnisch-tschechischen Grenzgebiet: aus **Teschen** und dem **Hultschiner Ländchen**.

[Bitte sehen Sie hier die ganze Buchbesprechung](#) aus der Mai-Ausgabe unserer Heimatzeitung, von der wir Ihnen gerne ein Probeexemplar kostenlos zusenden - Angabe Ihrer Adresse per E-Mail an office@sudeten.at genügt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 58, 2021

Wien, am 14. Mai 2021

Wir haben gelesen

Schicksale, die verschwiegen wurden

Ein Sachbuch über Tschechen in der Deutschen Wehrmacht

Ein Dreivierteljahrhundert ist seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs vergangen, fast ein ganzes Menschenleben. Doch noch immer ist manches Kapitel noch nicht geschrieben, oder es fiel dem Vergessen anheim. Nur allmählich werden Leerstellen in der Geschichtsschreibung gefüllt, auch durch die Initiative ambitionierter Historiker und Publizisten. **František Emmert** (1974 in Brünn geboren) gehört zu den tschechischen Sachbuchautoren, die manches verschwiegene oder unterdrückte Faktum an die Öffentlichkeit bringen. **„Tschechen in der deutschen Wehrmacht dienten“** (oder dienen mussten), ist weithin unbekannt geblieben. Die Eingezogenen kamen aus zwei kleinen Territorien im polnisch-tschechischen Grenzgebiet:

aus **Teschen** und dem **Hultschiner Ländchen**; beide gehörten seit Oktober 1938 beziehungsweise Oktober 1939 zum Deutschen Reich, ihre männlichen Einwohner waren der Wehrpflicht unterworfen. Nach Kriegsende bekamen diese Soldaten den Zorn und die Verachtung tschechoslowakischer Landsleute zu spüren: Sie wurden in ihrer Heimat als Verräter diffamiert und diskriminiert. Über ihr Schicksal wurde dann der Mantel des Schweigens gebreitet. 2021 sind noch einige dieser Männer am Leben, sie betrachten sich als „zwangsgermanisiert“ und „zwangsrekrutiert“. Diese **Zeitzeugen** setzen sich **gegen das Vergessen zur Wehr**. In dem Buch von Emmert berichten auch einige von ihnen über ihre Kriegs- und Nachkriegserlebnisse.



Das 322-Seiten-Werk versteht sich als Beitrag zur Aufarbeitung eines leid-

vollen Abschnitts gemeinsamer europäischer Geschichte. Kompakte Darstellungen historischer Fakten geben einen Überblick über die geschichtliche, politische und demographische Entwicklung der beiden Regionen, aus denen die Soldaten kamen. Der im badischen Freiburg lehrende Universitätsprofessor **Dr. Bernd Martin** stellt die Zeitzeugenberichte in einen historischen Kontext. Der **Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds** hat die Herausgabe und Übersetzung dieses Buches finanziell unterstützt.

František Emmert: „Tschechen in der deutschen Wehrmacht. Totgeschwiegene Schicksale“. Morstadt Verlag, Kehl, 2021, broschiert, 322 Seiten, 29,80 Euro, ISBN 978-3885713951



František Emmert

Tschechen in der deutschen Wehrmacht

ISBN 978-3-88571-395-1

324 Seiten, 46 Abbildungen, 14,0 x 21,0 cm

Euro 29,80



Auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist manches Kapitel seiner Geschichte noch nicht geschrieben. Die Einberufung von Tschechen in die deutsche Wehrmacht gehört dazu. Nur wenigen Experten ist diese Tatsache überhaupt bekannt. In der breiten Bevölkerung, selbst in Tschechien, ist sie weitgehend vergessen.

Die Eingezogenen kamen aus zwei kleinen Territorien im polnisch-tschechischen Grenzgebiet: aus Teschen und dem Hultschiner Ländchen. Beide gehörten seit Oktober 1938 bzw. Oktober 1939 zum Deutschen Reich. Damit galt für ihre männlichen Einwohner die deutsche Wehrpflicht.

Nach dem Krieg wurden diese Soldaten von den tschechischen Landsleuten und Offiziellen als Verräter diffamiert, ihre Schicksale wurden mit dem Mantel des Schweigens bedeckt und dem Vergessen anheimgegeben. Die Betroffenen hingegen, von denen einige noch am Leben sind, sahen und sehen sich als „zwangsgermanisiert“ und „zwangsrekrutiert“.

Nun endlich finden sie späte Anerkennung als wertvolle Zeitzeugen. Sie wenden sich gegen das Vergessen. Acht von ihnen schildern ihre Erlebnisse an den unterschiedlichsten Kriegsschauplätzen und in allen Waffengattungen in diesem Buch. Es versteht sich als Beitrag zur Aufarbeitung eines leidvollen Abschnitts der gemeinsamen europäischen Geschichte und zur Vertiefung der deutsch-tschechischen Freundschaft und Zusammenarbeit.

Kompakte Darstellungen historischer Fakten, die einen Überblick über die geschichtliche, politische und demographische Entwicklung der beiden betroffenen Regionen geben, ergänzen das Werk.

Eine Einführung von Prof. Dr. Bernd Martin, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Breisgau, stellt die Berichte der einzelnen Zeitzeugen in den größeren historischen, historiografischen und methodischen Kontext.

Herausgegeben mit freundlicher Unterstützung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

06) Nachruf auf die Beneš-Dekrete

Sie besaßen die Kraft, eine österreichische Bundesregierung in die Luft zu sprengen. Sie beschäftigten die Europäische Union (EU), waren der Stoff für wissenschaftliche Studien, säten Argwohn zwischen Nachbarstaaten und sorgten für Aufregung, wann immer sie zur Sprache kamen. Und bis heute weiß man nicht so recht, ob sie immer noch wirksam sind, oder ob sie tatsächlich obsolet sind. Die Rede ist von den **Beneš-Dekreten**, jenen nicht einmal zehn von insgesamt über 140 Dekreten, die für die **Enteignung, Entrechtung** und **Vertreibung** von über 3 Millionen Sudetendeutschen verantwortlich waren. Man kann es noch drastischer formulieren, denn **Völkerrechtsexperte Felix Ermacora** kam in einer Auftragsstudie 1993 zum Ergebnis, dass diese Vertreibung alle Kriterien eines Völkermords erfülle. Demnach verdienen sie es, als Völkermord-Dekrete bezeichnet zu werden. Da sie sich vornehmlich auf die sudetendeutsche Volksgruppe bezogen hatten, kann ihnen auch noch das Attribut rassistisch umgehängt werden...

[Bitte lesen Sie hier den ganzen Beitrag von Dr. Peter Wassertheurer, der bereits im Wochenmagazin „Zur Zeit“ erschien.](#)

<https://drive.google.com/file/d/1HUbSPugqBnvLOTRR6d6gO4zutV33zUDL/view>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 59, 2021

Wien, am 17. Mai 2021

Was wurde aus den Beneš-Dekreten?

Das falsche Spiel der ÖVP

Peter Wassertheurer

Sie besaßen die Kraft, eine österreichische Bundesregierung in die Luft zu sprengen. Sie beschäftigten die Europäische Union (EU), waren der Stoff für wissenschaftliche Studien, säten Argwohn zwischen Nachbarstaaten und sorgten für Aufregung, wann immer sie zur Sprache kamen. Und bis heute weiß man nicht so recht, ob sie immer noch wirksam sind, oder ob sie tatsächlich obsolet sind. Die Rede ist von den Beneš-Dekreten, jenen nicht einmal zehn von insgesamt über 140 Dekreten, die für die Enteignung, Entrechtung und Vertreibung von über 3 Millionen Sudetendeutsche verantwortlich waren. Man kann es noch drastischer formulieren, denn Völkerrechtsexperte Felix Ermacora kam in einer Auftragsstudie 1993 zum Ergebnis, dass diese Vertreibung alle Kriterien eines Völkermords erfülle. Demnach verdienen sie es, als Völkermord-Dekrete bezeichnet zu werden. Da sie sich vornehmlich auf die sudetendeutsche Volksgruppe bezogen hatten, kann ihnen auch noch das Attribut rassistisch umgehängt werden. Für die Tschechen widerspricht das der historischen Wahrheit. Ihre Lesart hört sich ganz anders an. Die Dekrete seien Teil der europäischen Nachkriegsordnung und zielten nicht nur auf die Sudetendeutschen, sondern auf alle Verräter und Kollaborateure, unabhängig ihrer Nationalität, weshalb sie mit Rassismus nichts zu tun haben. Außerdem handelte es sich bei der Vertreibung um einen Bevölkerungstransfer, den die Alliierten im Potsdamer Abkommen 1945 angeordnet hatten. Davor hatte es zwar brutale Ausschreitungen gegen die Sudetendeutschen gegeben, diese waren aber dem spontanen Volkzorn entsprungen und nicht einer Anordnung der Regierung in Prag. Außerdem war die tschechische Revanche eine Folge der NS-Barbarei im Protektorat. Blickt man bis in das Jahr 1990 zurück, fällt auf, dass die Beneš-Dekrete bis zur Samtenen Revolution nie an der Spitze der sudetendeutschen Anliegen standen. Ganz oben fand man Restitutionsforderungen und das Recht auf [die, *Anm. R.Hk*] Heimat. Ihren Aufstieg verdankten die Beneš-Dekrete den tschechischen EU-Beitrittsambitionen und dem Prüfverfahren der EU-Kommission. Diese hatte für die Mitgliedskandidaten aus dem ehemaligen Ostblock in Maastricht Aufnahmekriterien festgelegt, zu denen neben Wirtschaftsfragen und einem Demokratiepaket auch die Übernahme des EU-Wertekorsetts gehören. Und gerade letzteres schien, wie sudetendeutsche Kritiker meinten, mit den Beneš-Dekreten nicht im Einklang zu stehen. Die Forderung war klar: Prag müsse noch vor einem

EU-Beitritt diese Dekrete aufheben. Prag jedoch dementierte die Rechtsgültigkeit der Dekrete und erklärte sie für obsolet. In Wahrheit fürchtete man mit deren Aufhebung eine sudetendeutsche Wiedergutmachungsforderungsflut. Andererseits trug Prag selber zur Verwirrung bei, denn sudetendeutsche Forderungen wurden mit dem Hinweis abgewiesen, dass eine Rückgabe wegen der Dekrete nicht möglich sei. Waren sie also entgegen aller Beteuerungen aus Prag doch noch gültig? Unterstützung fanden die Sudetendeutschen bei der FPÖ. Die drohte mit einem Veto: Entweder Aufhebung oder kein EU-Beitritt! Mit der freiheitlichen Regierungsbeteiligung im Jahr 2000 mutierte die Forderung zu einer ernstzunehmenden Drohung. Brüssel und Prag setzten Wien unter Druck. Bundeskanzler Wolfgang Schüssel erklärte die Beneš-Dekrete zur Chefsache: Kein Veto! Die EU einigte sich mit Prag auf eine Kompromissformel, die zwar sudetendeutsche Interessen negierte, für Prag aber den erhofften Schlussstrich unter einer lästigen Debatte bedeutete. Brüssel fühle sich, so die Einigung, für vermögensrechtliche Angelegenheiten, die vor ihrer Gründung geschaffen wurden, nicht zuständig und gab sich mit der tschechischen Erklärung zufrieden, dass die Beneš-Dekrete als totes Recht keine Anwendung mehr finden. Kein EU-Bürger könne heute mehr durch sie enteignet werden. Für die Freiheitlichen war diese Regelung nicht genug und sie blieben bei ihrer Forderung: Die Dekrete müssen weg, andernfalls bleibt Tschechien draußen. Schüssel drohte mit dem Bruch der Koalition. „Dann geht nichts mehr“, hatte er schon 2001 gewarnt. Völlig unverblümt trat die Doppelseitigkeit der ÖVP zu Tage. Für Schüssel und seine Außenministerin Ferrero-Waldner waren die Dekrete nicht EU-konform. Das FPÖ-Veto kam aber nicht in Frage. Kaltschnäuzig riss die ÖVP dieses Thema an sich und begann die FPÖ in der Beneš-Debatte zu spalten. Als Schüssel dann 2001 beim Sudetendeutschen Heimtag den Karlspreis der Landsmannschaft entgegennahm, bediente er sich vor Tausenden von Sudetendeutschen bewusst der Sprache der FPÖ, obwohl er eine andere Linie verfolgte. Dieser Taschenspielertrick machte sich nach dem Koalitionsbruch und bei der Wahl 2002 mit einer satten Mehrheit abermals bezahlt. Die FPÖ war nach dem Knittelfeld-Desaster abgestraft worden. Ihr Veto zerbröselte und 2004 stimmte sie dem EU-Beitritt Tschechiens zu. Lediglich Barbara Rosenkranz (FPÖ) verweigerte ihre Zustimmung. Ihr Nein war symbolisch und sollte zeigen, dass die Beneš-Dekrete eine unerledigte Schande darstellen. Schüssel hatte sich bei den Beneš-Dekreten durchgesetzt. Dabei wäre das Veto das einzige Mittel gewesen, um Prag zum Handeln zu zwingen. So aber erfüllen die Dekrete

bis heute ihre wichtigste Funktion im Kampf gegen sudetendeutsche Restitutionsforderungen, denn dann sind sie auf einmal doch nicht obsolet. Der Fehler der FPÖ war es, sich dieses Thema aus der Handnehmen zu lassen.

07) Der lange Sommer und die kleine Eiszeit

Buchvorstellung



Johannes Preiser-Kapeller

Der lange Sommer und die kleine Eiszeit

Klima, Pandemien und der Wandel der Alten Welt von 500 bis 1500 n. Chr.

448 Seiten, englische Broschur, zahlr. Abb. erschienen im März 2021

Preis: 25 € (in A und D versandkostenfrei)

Größe: 21 x 13,5 cm

ISBN 978385476-889-0

Mandelbaum Verlag

Wipplingerstr. 23, 1010 Wien

Tel.: +43 (0) 1 53 53 477 0

Netzseite: www.mandelbaum.at

Bestellungen: office@mandelbaum.at

Der sogenannte Klimawandel ist in aller Munde, medial wird ihm ungeheure Aufmerksamkeit gewidmet, und politische Gruppen versuchen – durchaus erfolgreich - daraus „Kapital“ in Form von Wählerstimmen zu erlangen.

Aber wie war das eigentlich im Mittelalter, als noch viel weniger Menschen (1500: 500 Millionen) auf der Erde lebten? Autor **Johannes Preiser-Kapeller**, der selbst aus dem ländlichen Raum stammt und Leiter der Arbeitsgruppe Byzanz im Kontext am Institut für Mittelalterforschung/Abteilung Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist, geht dieser spannenden Frage auf den Grund.

So erfahren wir, daß die Wikinger bis nach Grönland und Vinland (=Amerika) vordrangen und dort erfolgreich Landwirtschaft betrieben, ehe ihnen die „kleine Eiszeit“ in die Quere kam, und natürlich wird auch auf das damalige Klima in den böhmischen Ländern (Mitteleuropa) eingegangen.

Seite 229 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 790 vom 20.05.2021

Das Buch zeigt einleuchtend das Wechselspiel zwischen Klimawandel und Epidemien (damals Pest, heute Corona?) auf, und wie menschliche Gemeinschaften darauf reagieren – erstaunlich aktuell und gut in die Gegenwart passend...

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 60 / 2021

Wien, am 18. Mai 2021